Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 89

Artikel: Ein Offiziersfest im Jahr 1822

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXIII. Jahrgang.

Basel, 3. Dezeember.

III. Jahrgang. 1857.

Nro. 89.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis Ende 1857 ift franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung "die Schweig-hauser'sche Verlagsbuchhandlung in Vagel" abressit, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Beit angenommen; man muß fich deßhalb an die Schweighauser'sche Berlagsbuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Borrath ausreicht, nachgeliefert.

Gin Offiziersfest im Jahr 1822.

Saben wir schon manches fröhliche Fest geschildert, das uns unsere lieben Kameraden bie und da im Baterlande bereitet, so wollen wir heute unsere Leser um 35 Jahre zurücksühren und ihnen von einem Feste erzählen, das, obwohl längst vergessen, eine bedeutungsvolle Erscheinung seiner Zeit war und dessen Erinnerung wohl verdient, aufgefrischt zu werden; es ist das Militärfest, das am 18. Juli 1822 in Langenthal geseiert worden ist.

Man ift gewohnt, auf die Periode von 1815 bis 1830, auf die fogenannte Restaurationsperiode, als eine traurige und finftere jurudjubliden; in wiefern diefes in politischer Beziehung mabr fein mag, laffen wir dabin gestellt, dagegen glauben wir in militärischer daran erinnern zu follen, mas damals trop dem Widerftreben mancher Behörden geleiftet worden; damals schlug unfer Miligfustem feine mahren Wurgeln und Offiziere, deren Namen in Marmor eingegraben werden follte, trachteten mit raftlofem Gifer und tiefer Ginficht daffelbe in jeder Hinficht zu heben; es waren Männer, die fich in den langen Rämpfen von 1792-1815 reiche friegerifche Erfahrungen gesammelt hatten und die nun dieselben jum Frommen des vaterländischen Wehrmefens verwertheten. Unter ihnen feht als einer der erften und tüchtigften

Karl Audolf Samuel von Luternau, eidg. Oberst und Oberstartillerieinspektor, geboren 1769, gestorben am 1. Oft. 1849. Wohl mit vollem Recht rief im Jahr 1850 eine edle Stimme in diesem Blatte*): "Eine Shrenfalve im Geist über sein Grab."

*) Schweiz. Militärzeitschrift. Jahrgang 1850. 1. Seft.

Dieser Mann hatte auch den Gedanken erzeugt, schweizerische Offiziere aus allen Gauen an einem Orte zu vereinigen, um ein fröhliches Fest zu feiern, das die Wassenbrüder einander nähern sollte; Alle sollten sich kennen und lieben lernen; es gelang ibm, für seine Idee namentlich die Offiziere des Bernischen Kontingentes zu gewinnen und diese waren es, die mit einem wahrhaft herzlichen Schreiben ihre Kameraden auf den 18. Juli nach Langenthal im Oberaargau einluden.

"Ueberall fand die Sinladung bergliche Erwiederung; überall begrüßte man den Gedanken als einen glücklichen und von allen Seiten rüftete man fich jur fröhlichen Fahrt nach dem Festort.

In Langenthal selbst beschäftigte sich ein Romite mit den nöthigen Anordnungen zum Feste. Ein ländlicher Saal aus leichten Brettern, umwunden mit Blumen und Tannengrün, gebaut, wurde zum Speisesaal bestimmt; im nahen Schüßenhause richtete man die Rüche ein; hinter den Festbauten erhub sich ein tleines Plateau, das eine prachtvolle Aussicht auf den Jura gewährte; hier wurde ein Lager für die zum Festdeinst aufgebotene Artillerie aufgeschlagen. Im geräumigen Kaushause wurde ein Versammlungs und Ballsaal bergestellt, geschmückt mit Bannern, Transparenten, Trophäen aller Waffen und Inschriften.

Der gange Gleden felbft mar reich mit Grun und Blumen verziert; Triumphbogen mit finnigen Inschriften an den Eingangen.

Schon am 14. Juli rudte eine Abtheilung Artillerie mit 4 Sechspfündern ein; am Festag felbst folgten Kavallerie und Infanterie.

Am Abend des 17 hatten sich bereits zahlreiche Gäste eingefunden, denen die Musit des Bataillons Nro. 6 eine festliche Nachtmusit brachte. Um Festag seibst ftrömten die wackern Offizieren von allen Seiten herbei. Im Ganzen wohnten dem Feste bei: 180 Offiziere von Aargau, 58 von Waadt, 39 von Luzern, 39 von Solothurn, 23 von Basel, 19 von Schaffhausen, 16 von Genf, 11 von St. Gallen, 9 von Thurgau, 9 von Neuenburg, 5 von Freiburg, 4 von Schmit, 3 von Uri, 2 von Nidwalden;

tryl p. 368 " Bun".

ferners 153 von Bern; im Gangen 630 Offiziere. Warum Zürich, Graubundten, Zug ze. gang ausgebtieben find, darüber finden wir teinen genügenden Aufschluß.

Herr Oberft von Luternau, der Veranstalter des Festes, konnte leider demfelben nicht beiwohnen; er war unpäßlich; an seine Stelle trat Herr Oberst Effinger von Kiesen, dem die Offiziere, wie sie ankamen, vorgestellt und freundschaftlichst empfangen wurden.

"Diefer Augenblick — fagt unfere Quelle — wo der Empfang diefes Saales nur mit Mühe alle Offiziere faffen fonnte, bot ein rührendes Schauspiel dar. Männer aus den meisten Kantonen der Sidgenoffenschaft, alle zur Vertheidigung vaterländischer Freiheit berufen — bewilltommten sich bier brüderlich als Glieder einer Familie und bezeugten die aufrichtigste Freude, bei einem eben soglücklichen als feierlichen Anlaßzusammenzutreffen."

Um 11 Uhr ordnete sich der Festzug; voraus eine Abtheilung Kavallerie, dann die Feldmusik, ein Wilhelm Tell mit seinem Knaben, die zwei und zwanzig Kantonspanner, getragen von 22 stattlichen Männern in mittelalterlicher Tracht, die Bundessahne in der Faust eines Bernerischen Hauptmanns, die anwesenden Mitglieder der Tagsahung, der Festpräsident, die Stabsofsziere und sämmtliche Theilnehmer in großer Uniform. Eine Abtheilung Kavallerie und Infanterie bildeten den Schluß.

Kanonenschuffe gaben das Signal jum Marsch und fündigte jugleich der Umgegend die Feierlichfeit an, ju welcher sich bei 10,000 Menschen als Zuschauer eingefunden hatten.

Unter dem Donner des Geschützes betrat der imposante Zug den Festplatz und formirte sich auf der Höhe desselben im Kreife. Herr Oberft Mai, mit dem Bundesbanner in der Hand, begrüßte die Unwesenden mit fester Stimme; er rief unter anderem:

"Das Feft, das wir feiern, sei ein Teft der eidg. Treue — ein Fest, woran sich unsere Baterlandstiebe durch gegenseitiges Wohlwollen und Freundschaft aufs neue erwärme; aufs neue jene Gefühle für Freiheit und Unabhängigkeit in unsern herzen entstamme, mit welchen die Bäter an helbentagen des Landes Freiheit auf Felsen gründeten, und des Schweizernamens Ruhm mit unvergänglichen Zügen auf die Tafeln der Geschichte eingruben.

"Das Erbe der Bäter, wir wollen es behaupten, Brüder! — Wir wollen es den Nachkommen
rein und vollständig überliefern. Wenn aus verhängnifvollen Stürmen die Sidgenossenschaft jung
und fräftig sich neu erhebt — wenn ein vervollfommneter Wehrstand zu den gerechtesten hoffnungen den Vaterlandsfreund berechtigt: so sollen wir
nie vergessen, daß nur durch Sintracht und gegenseitiges Zutrauen, nur durch Freundschaft und
gegenseitiges Wohlwollen, die Altvordern ausführten, was noch unser Glück und unsern Ruhm
ausmacht.

"Sollte uns die Aufgabe aufbehalten fein, die den Strabl Unabhängigkeit der Eidgenoffenschaft, die mit fo Juli 1822.

vielem, fo theuerm Blute der Bater erfaufte heilige Freiheit, mit dem Schwerte zu vertheidigen, fo werden wir der Welt beweisen, daß in unfern Abern unverfälscht das Blut der Bater wallt."

Mit dem Rufe: "Für Gott und Baterland!" schloß die mit großem Beifall aufgenommene Eröffnungerede.

Bald erfolgte das Zeichen zum gemeinsamen Mahle; die Mitglieder der Tagfahung so wie die böchsten Stabsoffiziere nahmen am ersten Tisch Plat, die übrigen vertheilten sich an den andern, ohne Rückicht auf Rang Den ersten Toast brachte Berr Oberst Mai dem Baterlande, den zweiten im Namen der Berner Offiziere den anwesenden Sidgenossen. herr Oberst Guiger de Prangins erwiederte den lettern durch ein hoch auf die Berner Offiziere, in das alle Unwesenden jubelnd einstimmten.

Bährend dem Mittagsmahle belebte ein fröhliches Treiben die Festlokalitäten; Offiziere besuchten sich, neue Freundschaften wurden geschlossen, Lieder erklangen, dazwischen rauschte die treffliche Musik. Dazwischen folgte eine Szene, deren Schilderung wir unserer Quelle überlassen:

Begen das Ende der Mablgeit ertont ploplich ein friegerischer Marsch; die Mufit tritt untenber der bedecten Bange ein; ihr folgen dreiundzwanzig Zöglinge des Madchen-Inftitute ju Langenthal, alle weiß angezogen und mit Blumen befrangt;voran ibre Lehrerinnen, nabern fie fich mit angitlichen Schritten im schönften Glanze der Unschuld, nach folgender Ordnung: zuerft eins der Mädchen, mit einer Schärpe der Bundesfarben geziert, an der Sand eines Berner Offiziers, ein aus Blumen verfertigtes Rreug tragend, nebft einem Blatte rofenrothen Papiers mit weißer Ginfaffung, melches die Begrufungen und Segensmuniche der Ginwohner Langenthals enthielt. - hierauf die zweiundzwanzig übrigen (von denen das erfte ein Befaß mit einem Blumenftrauß trug), jedes mit einer Schärpe von den Farben desjenigen Rantons geschmückt, den es vorstellen sollte, paarweise und mit Blumenfträußen in der Sand. - Alle Gafte und eine große Ungahl Zuschauer drängten fich an diefe lieblichen Rinder bin, und genießen bei ibrem Anblick ber füßeften Wonne. Bei ber Tafel der Stabsoffiziere balt der Bug ftille; das Blumenfreng und das Befäß werden dem Berrn Brafidenten überreicht, und der Führer desienigen Mädchens, fo die Eidgenöffenschaft vorftellte, liefet von vorbemeldtem Papier Folgendes ab:

"Bon den Bewohnern Langenthals find diese Blumen dem edeln Bereine der Vaterlandsvertheisdiger mit Hochschäßung und Herzlichkeit geweiht.

— Wenn schon Tage und Jahre verflossen sind, wenn Thäler und Gebirge und trennen, so werden wir doch gewiß oft mit liebevoller Schnsucht an den frohen Augenblick, da Sie und mit Ihrer Gegenwart beehrten, denken und sprechen:

"Segne Sie Alle, Allvater! Segne Sie Alle mit den Strahlen deines feligsten Glückes." Am 18. Juli 1822.

Lebhafter Jubel und lange wiederholte Bravo's | der bochften Gunft, farb an diefen Stiften, d. b. ertonten von allen Seiten und beurfunden den Eindruck, den diese erhebende Szene auf die Gafte machte, von denen ein großer Theil innigft ergriffen mar.

Abende mar der gange Fleden prachtvoll illuminirt; die Offiziere durchzogen, die Mufit an der Spipe, gemeinschaftlich die glangend erhellten Strafen und brachten den madern Bewohnern manches Soch aus.

Den Beschluß der Mumination machte ein eigenthümliches Schauspiel; durch geschickt gehandhabte Maschinen murde ein foloffales eidg. Rreug von 22' Lange bis jur Sobe von beinabe 100 guß über einem Balde emporgehoben und fchwebte, prächtig erleuchtet, gleichfam am himmel; anhaltende Ranonenfalven bullten die Umgebung in dichte Rauchwolfen und ließen auf diese Weise das vaterländische Zeichen noch prächtiger bervor-

Ein fröhlicher Ball vereinigte jum Schluffe die Theilnehmer und dauerte bis jum Anbruch des Tages.

"Co endigte ein Feft, deffen 3med den edelften Charafter an fich trug - ein Fest, das im bochften Sinne national war: bei welchem die größte Ordnung, die vollfommenfte Eintracht und die reinste Innigfeit herrschte, und das auch nicht durch den geringsten unangenehmen Vorfall gestört wurde. Bom Anfang bis ans Ende fah man Frohfinn und Vergnügen auf jedem Angesicht."

In Genf murde eine Medaille jum Andenfen an diesen schönen Tag geschlagen.

Ginige friegsgeschichtliche Anriofa.

I.

Bauban's friegerische Berdienfte find weltbefannt. Er hat für Franfreich 33 neue Festungen gebaut, 297 alte mieder bergeftellt, 53 Belagerun. gen perfonlich geleitet und an 140 Schlachten und Befechten Theil genommen. Beniger befannt durfte fein, daß er als Staatsmann, als Bolfs. und Menschenfreund vielleicht noch höher ftand, wie als Rriegsmann, daß er Franfreich in allen Rich. tungen durchreiste, statistische und finanzielle Notizen sammelte und überall in den Balaft des Reichen, wie in die Gewerbehalle des handels und in die Strobhutte des Armen eintrat, um mit etgenen Augen ju feben und ju prufen. Bauban muß mit Recht als der Schöpfer der Statistif in Franfreich betrachtet merden. Seine öfonomischen Schriften find Mufter von Rlarheit, Schärfe und Freimuth, auch jogen fie ihm viele Begner und Anfechtung zu, seine lette: Projet de dîme royale, fogar die entschiedene Ungnade feines Ronigs. Die Edifte vom 14. Februar und 19. Märg 1707 bezeichnen diese Schrift als verderblich und aufrührerisch. Bauban auf dem Gipfel feines friegeriichen Ruhms, des entschiedensten Berdienstes und

por Gram und Merger, am 30. Mart 1707.

Mapoleon I. hat durch seine Kriege nicht allein den Rrieg, sondern auch die Friedensarbeiten im eigenen Lande ernährt. In neun Jahren, vom 1. Januar 1804 bis dabin 1813, murden nachstebende Summen auf die großen öffentlichen Arbeiten in Franfreich von ihm angewiesen und vermandt:

- 1. Kanalban und Austrocknungen. Ranal von St. Quentin, Kanal - Napoleon, Saone - Damme, Austrocknungen von Rochefort, Bolder der Schelde ze. Fr. 122,484,549
- 2. Brudenbau. Ucher die Garonne, die Ffere; Bruden und Quais von Rouen ic.

30,605,000

- 3. Begebau. Strafe des Mont-Cenis, über den Simplon, den Corniche; Raiferftragenach Maingte. "
 - 277,587,898
- 4. Safenbau. Cherbourg, Antwerven, Blieffingen, Savre, Dunfirchen, Oftende, Dieppe zc.
- ,, 117,328,710
- 5. Berfchonerung von Baris. Bafferleitung, Frucht-, Beinhallen, Quais, Triumphbogen de l'Etoile, Palast des Erzbischofs zc. " 102,421,000
- 6. Berschönerung der Raiserlichen Schlösser. Louvre, Tuilerien, Mufeum - Napoleon, Gallerie-Napoleon, Berfailles, Compiegne, Fontainebleau, St. Cloud, Rambouillet, Trianon 2c.
 - 62,054,583
- 7. Deffentliche Bauten, Napoleonville, Gefängniffe, Armen., 2Baifenhäuser, Theater, Ausgrabungen in Rom, Nimes zc.

,, 149,108,550

im Gefammtbetrag Fr. 861,590,290 oder beiläufig 226 Millionen preußische Thaler. Man wird jugeben, ein gang anständiges Gummchen, mit dem fich in Frankreich schon was machen, etwas verschönern und verbeffern läßt, und das doch mobl der Neffe des großen Obeims bei all' feinem Berfchonerunge. und Berbefferungefinn in den nachsten vier Sabren nicht erreichen wird, da ihm hoffentlich die deutschen Silfegelder feblen werden. Um einen fleinen Anbalt gur Beurtheilung diefer leidigen Frangofensteuer ju geben Deutschland hat seit undenklichen Zeiten, als das zu vollblütige Herz Europa's, solche Aderlasse, Türkengroschen und Schreckensteiner genannt, erleiden muffen -, mag bier noch ein Auszug des vom Grafen Darü an den Kaiser Napoleon erstatteten General-Berichts über seine Berwaltung der 1806/7 von der frangofischen Armee befetten deutschen Länder fteben. Dach diefem betrugen die vom 1. Movember 1806 bis Ende Oftober 1808 dort erbobenen Rontributionen:

- 474,352,650 Fr. a an baarem Gelde
- b. an Burechnungen 39,391,759
- c. an Lieferungen 90,483,513

in Summa 604,227,922 Fr.